

# Unbekannte Liebeserklärung an Würzburg

Von Dr. Karl Schindler

Der berühmte Berliner Theaterkritiker *Alfred Kerr*, geboren 1867 in Breslau, gestorben nach der Rückkehr aus der Emigration 1948 in Hamburg, verhalf nicht nur der modernen naturalistischen Dramatik Ibsens und Hauptmanns zum Siege, er war auch ein bedeutender Reiseschriftsteller. Ob der Beherrscher des Theaterlebens der Reichshauptstadt über Sieg oder Untergang eines neuen Stückes entschied, ob er in jenen Jahren von 1900 bis 1933 die Laufbahn gar manchen Schauspielers förderte oder hemmte, ob er seine Reiseeindrücke wiedergab - stets wandte er eine nur ihm eigene literarische Technik an, deren Eigenwilligkeit teils bewundert, teils abgelehnt wurde.

Er versuchte in locker aneinander gefügten, impressionistischen Momentaufnahmen die jeweilige dichterische oder undichterische Substanz eines Werkes, das Wesen oder Unwesen einer schauspielerischen Leistung, den besonderen Reiz einer Stadt oder Landschaft in bewußter Subjektivität zu erhaschen. Die intuitiv gewonnenen Eindrücke, oft durch immer neue Punkte voneinander getrennt, verschmelzen zu kleinen und kleinsten Kapitelchen; sie wiederum werden durch römische Ziffern abgesetzt. Diese noch nie dagewesene Form von Theaterkritiken wurde berühmt oder - berüchtigt in ganz Deutschland.

Daß er auch ein bedeutender Reiseschriftsteller war, geht aus dem ersten Bande seines Werkes „*Die Welt im Licht*“ hervor, erschienen 1920. Wie bereits angedeutet, wendet er auch in dieser literarischen Gattung die gleiche Technik an. Und in jenem Buche, das den Untertitel „*Verweile doch!*“ trägt, zu blättern und zu lesen, bereitet heute noch Vergnügen und Genuß. Doch lag Kerr nichts ferner als etwa den üblichen Reiseschilderungen eine tausendundeine hinzuzufügen. In dem für ihn bezeichnenden Selbstbewußtsein bemerkt er:

„... der Kern ... nicht Geographie - sondern Schönheit, Schönheit, Schönheit. Nicht Reisebeschreibung - sondern das Erinnern an Lebensstunden. Ich weiß, was mein Werk bedeutet. Daß es eine große Bejahung der Erde ist. Daß der Atem eines Sterns hindurchweht. Wer hat wie ich, Deutschland, wer Paris, wer Venedig so gemalt - auf zehn Seiten? Ich bringe die Kerls, die etwa sagen, daß hier ‚wertvolle Schilderungen‘ sind, vors Schöffengericht.“

Die alte Bischofsstadt am Main nun hatte er besonders ins Herz geschlossen. Seine Eindrücke von Würzburg teilt der klassische impressionistische Beobachter in vier Kapitelchen ein. Der Titel ist „*Edles Würzburg*“.  
Alfred Kerr bietet zunächst seinen Gesamteindruck:

## I

„Ich fand mich in Würzburg wieder. Es ist eine von den Städten, die man sich schön gedacht hat - aber doch nicht so schön wie sie sind.“

Ja, dieser Nachmittag war, indem einer bloß durch Gassen ging, an den Flußstaden kletterte, vor Kirchen, Stiftshäusern, Büchereien entlangstrich, wäh-



Buchdruckerei.

Bücher

Küchenschrank

Colonialwarenhandlung  
von Georg Schönlein.

MAGGI  
ZUR  
ZUR

rend das grüne Laub der Bäume frisch und herzhaft roch, - dieser Nachmittag war glückbergend. Auf der Brücke steht man, unten verliert sich der umbuschte Fluß, oben blickt eine Marienfestung hinab, Heiligenbilder sind vor den Häusern, die Dämmerung naht, die Leute schreiten lebendig dahin, Landvolk darunter, die ersten Lichter auf dem Fluß entzündet. - "

Der zweite Abschnitt bietet ein köstliches Genrebild:

## II

„In einem Seitengäßchen nachher (hieß es nicht Plattnerstraße ?) sitzt gegen sechs Uhr nachmittags die Kellnerin halbschlafend im Schummrigen hinter der Kredenz.

Es wird Licht gemacht. Bratwürstel sollen in der Küche rasch bereitet werden, ein dunkles, edles, dickeres Bier, dessen Schaum fast eine Fruchtblume hat, kommt auf den Tisch in dem alten Häuslein, man hört die Zeit wehen.

In der Gasse vor den Fenstern wird ein langer Wagen mit Holzstämmen, dessen Deichsel sich noch an ein Haustor verrannt hat, von Fäusten zurechtgeschoben, die Stimmen der Männer dringen durch die kühlere Luft des Vorabends zum Fenster hinein. Die Ewigkeit rauscht."

Der durch seine Knappheit für Kerr besonders bezeichnende dritte Teil zieht die Folgerung aus den gewonnenen Eindrücken in einem Aperçu zusammen:

## III

„Alles dies muß man einmal verlassen ?

Die zwecklosesten Augenblicke sind im Leben die schönsten, die nachdenklichsten."

Dies ist eine indirekte Huldigung an Würzburg, wie sie schöner nicht gedacht werden kann.

In der vierten und letzten Betrachtung kehrt Alfred Kerr in einer für ihn besonders charakteristischen Kehrtwendung um einhundertachtzig Grad ruckartig wieder in den Alltag zurück:

## IV

„Ich kaute das letzte Würstel (es krachte fast unter den Zähnen), goß den dunklen, edlen Trank hinterdrein und trat langsam hinaus, der Abend war über die Frankenstadt geschlüpft, Frauensbilder machten rasch noch Einkäufe.

Weiß nicht wieso - doch mir schien: es ist eine Lust zu leben.

Eine Lust auch, allein zu leben, weiterzuwandern, Gasthäuser vor sich zu haben, etliche Musik im Herzen.

Adieu, Würzburg."

Käme Alfred Kerr noch einmal auf die Welt, würde er gewiß ein fünftes und allerletztes Kapitelchen hinzufügen, das etwa so aussähe:

## V

„Sei mir von neuem begrüßt, du glücklich wiedererstandenes, du unvergeßliches Würzburg !"

Alfred Kerr aber war 1914, im ersten Jahre des Ersten Weltkrieges, in Würzburg gewesen !

## Johann Klaj, ein fast vergessener Repräsentant der Nürnberger Barockdichtung

Als „der Größte in Nürnberg und einer der Größten in seinem Jahrhundert“ wird Johann Klaj von Herbert Cysarz, dem bedeutenden Kenner der deutschen Barockdichtung, gepriesen. Solch rühmende Stimme tönt freilich recht vereinzelt, gehört Klaj doch zu denjenigen, die während des Aufschwungs der Barockforschung in den letzten fünfzig Jahren allzu stiefmütterlich bedacht wurden. Die bis vor kurzem jüngste und bis dahin einzige umfassende Monographie über ihn stammt aus dem Jahre 1908. Erst 1966 wurde sie durch die sehr gründliche und gelehrte, an der Universität Frankfurt am Main entstandene Doktorarbeit von Conrad Wiedemann überholt.<sup>1)</sup> Derselbe besorgt z.Zt. außerdem eine zweibändige, die Originaldrucke fotomechanisch wiedergebende Ausgabe der Werke Klajs, wovon der 1. Band (mit instruktivem Nachwort) bereits erschienen ist.<sup>2)</sup> Es ist geradezu selbstverständlich, daß wir unsere Darstellung auf die Untersuchungen Wiedemanns stützen, die für Leben, Werk und Bedeutung des Dichters durch eine Fülle von Ergebnissen grundlegend geworden sind.

Einem kometenhaften Aufleuchten gleicht das Schaffen Johann Klajs während des halben Jahrzehnts seines Aufenthalts in Nürnberg. Sein Werk, Dichtung von imponierender Größe und Eigenart, steht auf der Höhe der Zeit. Aber ebenso schlagartig, wie Klaj hervortritt, verstummt er wieder, als er die Reichsstadt verläßt. Es ist, als habe sich literarische Besessenheit eruptiv entladen, ohne Bedürfnis nach variierender Wiederholung des Geleisteten. Wenn Klajs oratorienhafte Dichtung auch dem praktischen Zweck, vor der Gemeinde in der Kirche vorgetragen zu werden, verhaftet ist - entstanden ist sie aus dem unbändigen Drang, Sprache in ihren Bild- und - dies besonders - in ihren Klangmöglichkeiten zu gestalten. Der Zusammenhang mit den literaturtheoretischen, vor allem an die Namen Harsdörffer und Zesen geknüpften Tendenzen, seiner, der hochbarocken Epoche, ist nicht zu übersehen.

1644 kommt der aus Meißen gebürtige Sachse in Nürnberg an. Er ist 28 Jahre alt und hat ein langjähriges unabgeschlossenes Studium der Theologie in Wittenberg hinter sich. Trinkfester Student, der er war, hat Klaj sicher manche Stunde verbummelt. Vor allem aber hat sein Hauptinteresse den Kollegen August Buchners, des zu jener Zeit berühmten Professors der Poesie und Beredsamkeit, gegolten. Buchners Empfehlungen mögen es gewesen sein, die Klaj in Nürnberg den Weg ebnen halfen. Erstaunlich rasch jedenfalls findet der Neankömmling in der kulturell ungemein regen Stadt einflußreichen Anschluß und ein literarisches Wirkungsfeld. Keine geringeren als Georg Philipp Harsdörffer, der betriebsame, gefeierte Mittelpunkt des Nürnberger Literaturlebens, und Johann Michael Dilherr, dem neben Vorlesungen in Theologie, Philologie und Philosophie und dem Predigtamt bei St. Sebald, die Direktion des Egidien-gymnasiums, die Inspektion der Schulen und die Leitung der Stadtbibliothek obliegen, nehmen Klaj in ihren Kreis auf.